

die Macht, innerhalb dieser vom Schicksal, von den Nornen, gezogenen, ewigen, unumschließlichen Schranken die einzelnen Lebensschicksale der einzelnen Menschen nach ihrem Belieben zu gestalten. Ist also z. B. einem Sterblichen von den Nornen die Todesstunde bestimmt, so kann Odin sein Leben nicht verlängern: aber er kann ihm innerhalb dieser von den Nornen begrenzten Lebenszeit Glück oder Unglück verleihen. Weil die Götter an die Schicksalschlüsse der Nornen gebunden sind, deshalb heißt es in der Edda, sie ritten alltäglich zu Urds Brunnen, um dort Gericht zu halten.

Diese Vorstellungen von dem Verhältnis des Schicksals zu den Göttern entsprechen in vielen Punkten denen der alten Griechen und Römer. Auch Zeus (Juppiter), der Beherrscher des Olymps, der Vater der Götter und Menschen, ist in seinem Walten gebunden an den unabänderlich feststehenden Ratschluß des Schicksals, der Moira (des Fatums). Wie Urd ursprünglich die einzige Norne war, so erscheint auch auf griechischem Boden ursprünglich nur eine Moira, an deren Stelle später drei Moiren (lateinisch Parzen) treten. Wie die Nornen die Gescheide der Welt weben, so spinnen die drei Moiren (Parzen) dem Menschen den Lebensfaden zu. Sie singen ihre Schicksalsprüche, die Spindel drehend, Lachesis die Vergangenheit, Klotho die Gegenwart, Atropos die Zukunft.

Eine ganz auffallende Ähnlichkeit mit der nordischen Nornagestirne zeigt die griechische Sage von Meleagros. Als Meleagros, des Königs Dineus von Kalydon und seiner Gemahlin Althaia Sohn, sieben Tage alt ist, da treten die Moiren an sein Lager und Atropos bestimmt ihm, so lange zu leben, bis das auf dem Herde brennende Holzscheit verbrannt sei. Schnell reißt Althaia das Scheit aus dem Feuer und bewahrt es mit mütterlicher Sorgfalt auf. Als aber Meleagros, zum tapfersten Helden erwachsen, die Brüder seiner Mutter, die ihn gekränkt hatten, in rasch aufloderndem Zorne erschlägt, da übt Althaia Blutrache für ihre gemordeten Brüder an dem eigenen Sohne: sie wirft das Holzscheit ins Feuer, und wie es verglimmt, so verlöscht Meleagros' Leben.

Im Althochdeutschen und Altsächsischen heißt die Schicksalsmacht, die den Tod bringt, „Wurd“, wie schon oben bemerkt, dasselbe Wort wie das nordische Urd; bei den alten Sachsen und den Angelsachsen findet sich als weitere Bezeichnung der Schicksalsgöttin „Meten“ = „die Abmessende“, die jedem sein Teil an Glück oder Leid zumißt: